

... zudem wurden Angestelltenverhältnisse in Hotel-, Riad- und Gastro-Betrieben aufgelöst: Wer bezahlt schon Angestellte, wenn es keine Arbeit mehr gibt? Das bedeutet, dass all die Menschen, die vom Tourismus lebten, sei es als Personal in einem Riad oder Restaurant, Fahrer, Transporteur oder auch Musiker in Restaurants und auf den öffentlichen Plätzen der Städte, kein Einkommen mehr haben. Bis Ende Juni wurden diese Menschen vom Staat mit 80.- Euros pro Familie untertützt – zu viel um zu sterben, zu wenig um zu leben – diese Unterstützung ist seither sistiert. Angestellten (mit Altersvorsorge-Versicherung) – dies sind die wenigsten Menschen in Marokko – wurde bis Ende Juni 2020 einen Betrag von 200.- Euros/Monat ausbezahlt. Seither – also seit mehr als einem halben Jahr! – ist auch dies sistiert. Nur noch Angestellte von Nobel-Hotels (die nach wie vor – quasi als

Isolations-Inseln in der Corona-Welt – Gäste aufnehmen...) und Angestellte von Ämtern, Staatsangestellte etc. bekommen einen kleinen Zustupf von der Versicherung. Marianne hat deshalb entschieden, Majda (der Haus- und Gästebetreuerin unseres Riads im unteren linken Bild rechts) den Monatslohn weiterhin überweisen zu lassen, da eine ganze Sippe an ihrem Verdienst hängt...

Wir haben sehr viele Kontakte zu Menschen aus einfachen Verhältnissen, die keine feste Anstellung haben, vor allem zu den Gnawa's und ihrem Umfeld. Die Gnawa (Musiker, Tänzer und Heiler) führten nächtliche Heilrituale durch und betreuten ihre KlientInnen. Ihr Einkommen generierten sie vor allem durch Konzerte (auch im Ausland), oder spielten in Cafés und Restaurants oder auf dem Jema el F'na wo sie den Weg der Schausteller gingen.

Die Menschen beginnen jetzt Not zu leiden. In dieser Notsituation haben wir uns dazu entschlossen, finanziell zu helfen, dort, wo wir können, wissend, dass dies nur einen Tropfen auf den heißen Stein ist.

Wir sehen diese Krise für die Marokkaner und auch für uns als riesige Chance: Eine Entwicklung von dem westlich geprägten Materialismus hin zu einem ganz anderen Wirtschaftssystem, geprägt von Austausch von Baraka, heilender Energie, und einer Art Nachbarschaftshilfe, so wie das eben früher stark gelebt wurde. Einige Menschen, die wir unterstützen, möchten wir euch kurz vorstellen:

Da gibt es die Familie Ahmeds unseres Freundes, der als Kultleiter der Gnawa, gewirkt hat und mit dem wir jahrelang zusammenarbeiteten. Er wurde im Februar, gerade kurz vor dem Lockdown tragischerweise durch einen Verkehrsunfall aus dieser Welt gerissen. Er hinterlässt seine Ehefrau, 3 kleine



Kinder (Bild: Ahmed links, in der Mitte seine Frau Rizlan, rechts Majda unsere Haus-Betreuung und die beiden grösseren Kinder). Im Bild rechts: Ahmed mit Aisha, Marwa und Nada.

Wir unterstützten bis anhin Ahmeds kleine Kinder (und wollen das gerne auch weiterhin tun.) Seit ihrer Schulzeit (Aischa ist 10, Maroua ist 8) bezahlen wir das Schulgeld (das ist nicht gratis!) und die Schulmaterialien. Die kleinste kam nur 1 ½ Jahre vor Ahmeds Tod auf die Welt... Alle leiden sehr unter dem Tod Ahmeds – möge er im Grösseren geborgen sein und von dort weiterhin auf seine Familie und KlientInnen wirken.





Ausserdem hat er zwei schon erwachsene Kinder und Grosskinder:

Malika ist 32 (Bild links mit Tochter Maysam) arbeitete in einem Riad als Köchin, ist verheiratet und seit langem arbeitslos, entlassen wegen der Schliessung des Riads. Sie lebt mit ihrer Mutter und ihrem Mann in einer Wohnung.



Mohamed ist 36, er arbeitete als Musiker in Ritualen, Hochzeiten etc. Auch er ist kürzlich Vater geworden und hat keinen Verdienst mehr.

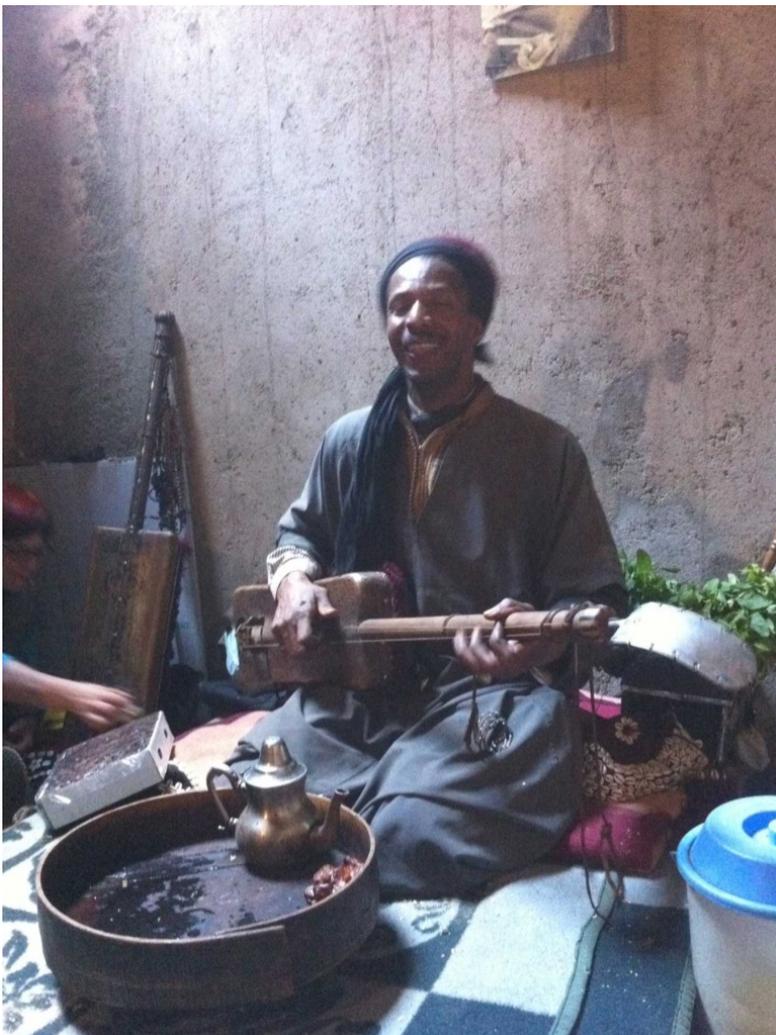


Adil (Bild: Mitte) ein junger Gnawi, hatte eine Anstellung in einem Restaurant und spielte einmal/Woche in einem Museum. Er ist nierenkrank und muss wöchentlich zur Dialyse. Die Dialyse wird vom Staat bezahlt, aber Labor-Untersuchungen und zahlreiche Medikamente kosten sehr viel und diese müssen selber bezahlt werden. Vor einem Jahr

hatten wir vor, ein Unter-stützungsprojekt für ihn einzufädeln – eine Nierentransplantation wäre für ihn eine erlösende, lebensverlängernde

Möglichkeit. Die Kosten für die anschließende Medikation wären jedoch erheblich (500.- Euros/Monat), sodass diese Idee jetzt noch warten muss auf bessere Zeiten. So unterstützen wir ihn gelegentlich durch Bezahlung von Labor und Medikamenten.

Taoufik, der Ehemann einer Gnawa-Heilerin und Schamanin, hatte die Gelegenheit, günstig ein kleines Snack-Restaurant von einem Tunesier, der wieder zurück nach Tunis gehen musste, zu übernehmen. Dies gibt Arbeit für mindestens 5 Menschen. Wenn auch im Moment keine Passanten kommen können (wegen der Ausgangssperre) war es ihm möglich, einen Mittagessen-Delivering-Vertrag mit einer sich in der Nähe befindenden Fabrik aushandeln. Wir möchten gerne Taoufiqs Initiative unterstützen, z.B. für den Kauf von zwei Occasions-Mofas für die Essens-Auslieferung.



Mohamed Soudani (Hamadi) ist ein Meister der alten Schule der Gnawa, Heiler (Fkih), Muezzin und Schamane. Er hat den Beruf als Heizer eines Hamams von seinem Vater geerbt. Dies generierte ihm jeweils ein kleines regelmässiges Einkommen. Er hat 5 Kinder im Alter von 5 bis 20 Jahren... Seine Heilbehandlungen fanden im Vorraum des Heizkessels statt – da

alle Hamams schon lange geschlossen sind, fehlt ihm der Verdienst. Er ist ein ungemein freigiebiger und liebevoller Mensch, der mit uns, auch in diesen Zeiten ohne äusseren Kontakt, tief verbunden ist – wir unterstützen ihn und seine Familie gelegentlich, da auch er kaum mehr ein Einkommen generieren kann.

Wir sprachen kürzlich mit Malika, der Tochter Ahmeds. Ihre Aussage berührte uns tief: „Wir verlieren alles – jetzt haben wir nur noch Gott...“

Manuella S. Hall